

Theologische Beiträge Zweimonatsschrift

Herausgegeben im Auftrag
des Pfarrerinnen- und Pfarrer-Gebetsbundes (PGB)
www.pgb.de

von Klaus Haacker (Wuppertal) und Heinzpeter Hempelmann (Bad Liebenzell),
in Verbindung mit Reiner Braun (Dautphetal), Helmut Burkhardt (St. Chrischona/Schweiz),
Michael Herbst (Greifswald), Ulrich Mack (Freudenstadt), Karl-Heinz Michel (Volken-
roda), Jörg Ohlemacher (Greifswald), Thomas Pola (Dortmund), Rainer Riesner (Dort-
mund), Hanna Stettler (Zürich), Johannes Triebel (Nürnberg/Erlangen),
unterstützt von Werner Kenkel (Halver) und Klaas Runia (Kampen/Niederlande).

36. Jahrgang 2005

Krister Stendahl: Das Vermächtnis des Paulus. Eine neue Sicht auf den Römerbrief. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Kathy Ehrensperger und Wolfgang Stegemann und mit einem Geleitwort von Ekkehard Stegemann. Zürich: Theologischer Verlag Zürich 2004, 98 S., 14,- €.

Seit über zwanzig Jahren geht es in der internationalen Paulus-Forschung um eine „neue Perspektive“, die besonders das Verhältnis des Paulus zum Judentum betrifft und die von Luther bestimmte Paulus-Rezeption hinterfragt. Einer der Initiatoren dieser Entwicklung ist der schwedische Neutestamentler Krister Stendahl, der überwiegend in USA (Harvard) gelehrt hat. Sein provokativer Aufsatz von 1963 über „Paulus und das introspektive Gewissen des Westens“ wurde der deutschen Öffentlichkeit lange vorenthalten; er fehlte seltsamerweise in der deutschen Ausgabe seiner Aufsätze „Der Jude Paulus und wir Heiden“ (München 1978) und wurde erst in *Kirche und Israel* 11 (1996) in der Übersetzung von Wolfgang Stegemann vorgelegt. In Fortsetzung dieser verdienstvollen Initiative liegt nun die deutsche Ausgabe des Buches „Final Account. Paul's Letter to the Romans“ von 1993 vor.

Es handelt sich um eine allgemein verständliche, häufig im Stil mündlicher Rede (gelegentlich auch salopp) gehaltene Interpretation des Römerbriefs (der in der englischen Fassung auch im Anhang abgedruckt ist) mit Seitenblicken auf andere Paulusbrieve und Bemerkungen zur Theologie des Paulus im Ganzen. Die Grundanliegen von Stendahl kommen dabei deutlich zur Sprache: Die Theologie des Paulus (besonders im Römerbrief) steht im Dienste seines Auftrags zur Mission unter Nichtjuden, wirbt um ihre Unterstützung (im Römerbrief besonders wegen der geplanten Spanien-Mission) und verteidigt sie gegen judaistische Kritik.

Stendahl kritisiert vor allem ein Verständnis der paulinischen Rechtfertigungslehre

als Erlösung aus quälender Gewissensnot und individueller Heilungsgewissheit, – zugunsten einer Einordnung in Gottes Geschichtslenkung (wofür früher der missverständliche und zu enge Begriff der „Heilsgeschichte“ stand). Der Satz „Es geht um Missiologie, nicht um Soteriologie“ (79) ist freilich überspitzt (vgl. Röm 1,16ff!), wie auch die These auf S. 84: „Universalismus ist immer die Wurzel von Imperialismus“.

Im Blick auf Israel unterstreicht Stendahl, dass nach Röm 11 auch das jüdische Nein zum Evangelium auf diese Geschichtslenkung zurückgeht. Stendahl liest dieses Kapitel als Warnung der Nichtjuden vor einer Judenmission (80), was im Geleitwort (8) leider vergrößert als Verbot *christlicher* Judenmission wiedergegeben wird. Hier sollte man genauer hinschauen und die – für viele irritierende – Größe Judentum (zu der Paulus persönlich wie die meisten ersten Christen gehörte) nicht aus dem Respekt vor Gottes Geschichtslenkung ausklammern! Vom Autor selbst würde man die Abgrenzung gegen eine Theologie der zwei Heilswege oder „zwei Bünde“ (13 und 27) gern etwas deutlicher ausgeführt bekommen.

Die Übersetzung liest sich gut, enthält aber einige unnötige Anglizismen. Auf S. 41 ist Deborah (Ri 5,11) nicht als „Dienerin“, sondern als „Frau im Predigtamt“ (*woman minister*) gemeint. Zu korrigieren sind die Belegstellen Joh 15 in Joh 14,6 auf S. 8, Röm 5,20ff in Röm 5,20f auf S. 56 und Gal 2,5 in Gal 2,15 auf S. 98, und zu vielen Zitaten aus dem Römerbrief hätte man gern die leider nicht angegebenen Belegstellen, um sie im Zusammenhang nachlesen zu können. *Kein* Druckfehler ist leider der oben angegebene Preis des Buches, der angesichts des geringen Umfangs (und einiger Leerseiten!) gerade das breitere Publikum, das der Autor anspricht, von Kauf und Lektüre abschrecken könnte.

Klaus Haacker